

Aus der Praxis – für die Praxis

Klassenlehrer bereiten sich auf das Schuljahr vor

Bereits zum vierten Mal trafen sich Klassenlehrer zu einem Wochenende in Schwäbisch Hall, um sich in einer Gruppe von Kollegen auf ihr neues Schuljahr vorzubereiten. Dieses Mal erarbeiteten wir an vier Wochenenden nacheinander Themen zur 1., 2., 3. und 4. Klasse. Geplant ist, jedes Jahr eine weitere Klasse hinzuzunehmen, so dass mit der Zeit für acht Klassen solche Wochenendseminare angeboten werden können.

Waldorflehrer von Meran bis Oldenburg und von Luxemburg bis Budapest trafen sich jeweils freitags und samstags, um sich einerseits über ihre Situation in ihrer Klasse mit Kollegen auszutauschen und andererseits sich erkenntnismäßig, aber auch emotional und konkret ühend auf die zu erwartende Lage nach den Sommerferien einzustellen.

Zwei Mütter der Freien Waldorfschule Schwäbisch Hall organisierten die Beherbergung bei Schuleltern und die Verpflegung der insgesamt 120 Teilnehmer durch Eltern verschiedener Klassen. Der beacht-

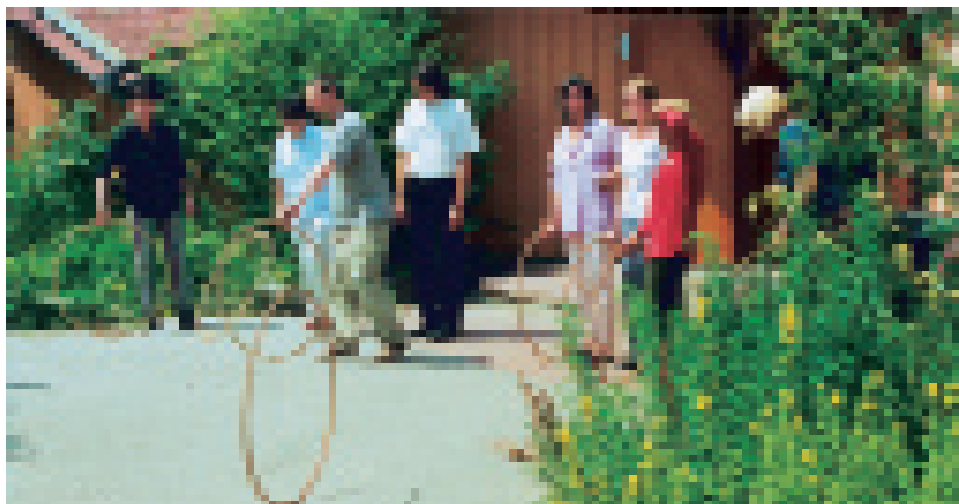
liche Erlös kam dem Bau der Festscheune der Schule zugute. So ganz »nebenbei« kamen dadurch Eltern mit Kollegen anderer Waldorfschulen ins Gespräch. Der Horizont für Eltern und Lehrer weitete sich, ein Stück Offenheit für die ganze Waldorfbewegung entstand.

Was die Teilnehmer mitbringen

Zu Beginn jedes Seminars half eine künstlerische Übung den Teilnehmern, ihre besondere Situation »zu Hause in ihrer Klasse« bildhaft zu erinnern. Die Teilnehmer konnten ihre individuellen Fragen fassen oder Schwierigkeiten benennen, an denen dann so gearbeitet wurde, dass davon Impulse für eine weitere vertiefte Bearbeitung ausgingen.

Beispielsweise erinnerten sich die zukünftigen Zweitklasslehrer an ein »besonderes« Kind ihrer Klasse und suchten dessen Seelenqualitäten in einem Tier, das sie

Zweitklasslehrer probieren Bewegungsspiele aus



zeichneten. Dann hielten sie nach einem anderen Tier Ausschau, das sie ansprach, und tauschten sich mit dessen Zeichner aus. Die beiden Kollegen erarbeiteten gemeinsam eine Fabel für diese Kinder. Wir bekamen originelle »sinnige« Geschichten vorgespielt.

Die zukünftigen Drittklasslehrer drückten ihre Situation in einer Farbstimmung mit Wasserfarben aus, die sie zur Darstellung eines Schöpfungstages verdichteten. Für die 4. Klasse arbeiteten wir mit Ton und näherten uns dabei behutsam einzelnen Kindern.

Lehrer lernen

Übendes Lernen, Ausprobieren, Erfahrungen machen und reflektieren – so arbeiteten wir an verschiedenen Elementen des Hauptunterrichts. Dabei gab es jeweils drei Übeinheiten mit einer Nacht dazwischen, so dass sich tatsächlich etwas bei den Teilnehmern ereignen und etwas einprägen konnte.

Für Klasse 1 arbeiteten wir mit Jorinde Stockmar aus Nürnberg am rhythmischen Teil des Hauptunterrichts. Verse und Bewegungen ließen uns den ganzen Leib ergreifen, so dass wohlthuende Wärme bis in die Füße und Hände strömte. Ein starkes Arbeiten am Tastsinn, am Gleichgewichtssinn, am Eigenbewegungssinn durch Tempowechsel und am »Lebenssinn«¹ durch den fröhlichen Wechsel der kleinen Übungen! Leicht vorzustellen, wie eine solche Arbeit täglich im Unterricht den Kindern den Rücken stärkt, sie sich selbst wahrnehmen lernen und dadurch auch eine Beziehung zu sich selbst aufbauen können.

Almut Holzach aus Schwäbisch Hall reg-

1 Mit »Lebenssinn« bezeichnet Steiner die Wahrnehmung der eigenen vitalen Befindlichkeit: »wie es einem geht«. Die Arbeit an den grundlegenden Sinnen ist wichtig, da die heute so häufigen Defizite in diesen Bereichen sich auch als Lernstörungen auswirken.

te die Imaginationskräfte der Teilnehmer durch Erzählübungen mit einem Partner an. In kurzer Zeit gelang es den Teilnehmern sogar, den Reim und die Melodie in einem Ding, wie einem Schlüssel oder einem Spiegel zu entdecken und sie zu »entzaubern«, d.h. aufzuschreiben und sie einer Gruppe vorzutragen.

Die Zweitklasslehrer übten Kindertänze und Bewegungsspiele, die im rhythmischen Teil des Hauptunterrichts oder in den Spielstunden eingesetzt werden können. Birgit Schmidt aus Schwäbisch Hall teilte ihren reichen Erfahrungsschatz mit den Kollegen.

Für die 3. Klasse hatte Christine Krauch aus Stuttgart die Einführung des zweistimmigen Singens vorbereitet. Wir spürten selbst, wie wohlthuend das konzentrierte Lauschen sich auswirkte, wenn verschiedene Gruppen im Raum und draußen im Foyer Teile eines Liedes oder ein Echo sangen. Hören als wesentliche Voraussetzung fürs Singen!

Die Arbeit am Stabreim mit Andrea Fabian aus Stuttgart (für die vierte Klasse) forderte uns gehörig heraus. Bis Schritt und Stabwurf wirklich dem Wort vorgriffen, fielen viele Stäbe zu Boden. Die Kollegen erlebten, wie sie selbst noch trainieren müssen, damit der Stabreim ihren Schülern eine Hilfe sein kann, ihr Knochen- und Muskelsystem dem Zirkulationssystem anzunähern.

Erfahrungen austauschen

Wo stehen die Kinder in ihrer Entwicklung in den verschiedenen Klassen? Dem Entwicklungsalter gemäß wählten wir für die verschiedenen Klassen verschiedene Schwerpunkte, um Anregungen zu geben und Erfahrungen auszutauschen. Die Erstklasslehrer bewegten das Thema, wie gute Gewohnheiten angelegt und gepflegt werden können.

Stephan Betz aus Schwäbisch Hall hielt

für die 2. Klasse das Thema »Formenzeichen« lebendig, indem er zum Spielen mit den Formen – frei von Farbe und Geschichte – einlud.

Die Drittklasslehrer hatten viel Vergnügen dabei, draußen auf dem Schulgelände Sinneserfahrungen zu machen. Richard Baker aus Schwäbisch Hall regte Spiele und Übungen an. Ähnlich belebend wirkten bei den Viertklasslehrern die Übungen, die Brigitte Behrens aus Oldenburg aus dem Kurs »Rechnen in Bewegung« einbrachte. Es war den Teilnehmern klar, dass sie sich mit diesem Ansatz der Rechenmethodik noch gründlicher auseinandersetzen müssen.

Überblick über die Epochen

Für jedes Schuljahr wurde ein Gesamtüberblick über die Epochen gegeben und der Bezug des Unterrichtsstoffes zum Entwicklungsalter der Kinder deutlich gemacht. Es gab verschiedene methodische Anregungen. Dadurch, dass die Teilnehmer an diesen Seminaren als Lehrer, Praktikant oder Elternteil an den verschiedenen Schulen sehr verschiedene Erfahrungen gemacht haben, wird deutlich, wie unterschiedlich ein Thema angegangen werden kann. Rezepte gab es nicht, wohl aber Erfahrungen, die wir brüderlich miteinander teilten und reflektierten. Dazu gab es immer wieder Gespräche in Gruppen oder im Plenum.

Zur meditativen Arbeit des Lehrers

Aus Anregungen von Jörgen Smit, wie der Lehrer seine Arbeit vertiefen kann, waren konkrete Übungen entstanden. Wir versuchten, Äußerungen Rudolf Steiners zum Tag- und Nachtlernen durch einen abendlichen Rück- und Vorblick und durch eine Besinnung auf das Nachtgeschehen am Morgen lebendig umzusetzen. Dadurch entstand u.a. eine Tagungshygiene, die diese 24 Stunden gemeinsamen Tuns zu einer

erfrischenden Arbeit machte.

Die Fragen der Teilnehmer

Entweder hatten die Teilnehmer konkrete Fragen mitgebracht, oder solche Fragen entstanden im Lauf der ersten Stunden des Seminars. Fragen, die am Abend abgegeben wurden, wurden gebündelt, über Nacht von den Mitarbeitern u.a. etwas vorbereitet und am nächsten Tag in mehreren Gruppen bearbeitet. Dabei kam in den ersten drei Tagungen jeweils auch die Elternarbeit ausführlich zur Sprache. Aber auch Themen wie das Wasserfarbenmalen oder die Tierkunde in der 4. Klasse wurden gewünscht und angegangen.

Rückblick als Ausklang und Impuls

Am Ende der Tagung wurde jeweils für eine ausgiebige Auswertung gesorgt, damit die Teilnehmer noch vor Ort die Fülle der Impulse ein wenig sinken lassen und sich einzelne zum Weiterarbeiten vornehmen konnten. Rechtschaffen müde, war es doch noch einmal eine Freude für die Mitarbeiter und die Teilnehmer, wie die Kollegen nach einer Zeit des Besinnens ihren Rückblick sprachlich fassten. Hier zwei Beispiele:

Nach dem Seminar zur 2. Klasse wählte ein Teilnehmer den Begriff »Leben«, um das Wochenende zu beschreiben, und führte ihn so aus:

L EBENDIGKEIT –
E CHTE –
B LEIBT
E IN
N ATURWUNDER.

Drei »Elfchen« (finden Sie selbst heraus, was »Elfchen« sind!) von Hanspeter Baud, der über das Seminar zur 3. Klasse dichtete:

Treffend
ins Herz



von oben hinab,
von unten nach oben,
zu loben!

Nach dem Besuch des Lehrerseminars, nach längerer Tätigkeit als Klassenlehrer oder Fachlehrer, kann die Zusammenarbeit mit Kollegen, die sich auf dieselbe Klassenstufe vorbereiten, eine Auffrischung der eigenen Ideen sein. Man merkt, dass man mit seinen Schwierigkeiten und Nöten nicht allein ist – das tut gut!

Die Seminare liegen vor oder am Anfang der Sommerferien, damit Zeit bleibt, Impulse selbst auszuarbeiten. Dazu regen auch die Bücher und Aufsätze an, die auf einem Büchertisch jeweils für die Klassenstufe zusammengestellt sind und die bei den Teilnehmern immer auf reges Interesse stoßen.

Im Sommer 2001 werden solche Seminare für Klasse 1 bis 5 stattfinden. Mitarbeiter und viele Teilnehmer haben bereits geäußert, dass sie sich auf eine weitere gemeinsame Arbeit freuen. Eine Arbeit, in der die Ziele der Waldorfpädagogik ausgesprochen werden und in der Wege zu den Zielen erarbeitet werden, die sich jeder Kollege in-

manchmal mit Schmerz!
Doch es gibt Schwung.
Jung!

Lauschend
im Kreis,
dicht und leis',
strahlt es hinaus,
schau's!

Wehend
durch uns





dividuell zu gehen bemüht – je nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten!

Brigitte Pietschmann



Zu den Abbildungen:

links oben: Arbeit am Stabreim für die 4. Klasse: Dem Wort vorgeifen

links unten: »Rechnen in Bewegung« (4. Klasse)

rechts oben: Übungen zum Rhythmischen Teil des Hauptunterrichts für die Erstklässler im Sitzen

rechts Mitte: Arbeiten in Ton: Die »Enthüllung« des kindlichen Wesens

rechts unten: Sinneserfahrungen: Wenn der Sehsinn »ausgeschaltet« ist und man blind geführt wird (4. Klasse)

